

10 Demografische Herausforderungen

Redigiert von Ilka A. Steiner und Philippe Wanner, Labo Demo, Uni Genf

10.1 Einleitung

In diesem Teil des Berichts wird der Frage nachgegangen, wie die künftige Bevölkerungszusammensetzung des Kantons Basel-Stadt aussehen könnte und welche demographischen Tendenzen dabei auszumachen sind. Dazu werden zwei im Jahr 2005 erstellte Bevölkerungsprognosen, die auf der Homepage des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt⁸³ vorzufinden sind, besprochen. Danach wird für den Zeitraum 2009 bis 2030 ein eigenes Szenario erstellt. Aufgrund abweichender Migrations- und Fortpflanzungsverhalten gilt es je eine Prognose für die schweizerische, die europäische und die nicht-europäische Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt zu erstellen. Im Vordergrund der Analyse der so gewonnenen Resultate steht die Frage der Bevölkerungszusammensetzung der im Kanton Basel-Stadt wohnhaften Personen und zwar in Hinblick auf das Alter und die Nationalität.

Allen den in diesem Kapitel besprochenen Bevölkerungsprognosen liegt die so genannte Komponentenmethode⁸⁴ zugrunde. Dabei beeinflussen grundsätzlich zwei Elemente die Bevölkerungsentwicklung: der Geburten- bzw. Sterbeüberschuss, berechnet durch die Differenz zwischen der Anzahl der Geburten und der Anzahl der Todesfälle, und der Wanderungssaldo, ermittelt durch die Differenz zwischen der Anzahl der Einwanderungen und der Anzahl der Auswanderungen. Im Falle des Kantons Basel-Stadt spielen dabei nicht nur die internationalen sondern ebenso die interkantonalen Wanderungen eine Rolle. Setzt sich die analysierte Wohnbevölkerung aus verschiedenen Nationalitätengruppen zusammen, beeinflusst zudem das Einbürgerungsverhalten die Bevölkerungsentwicklung: Während der Erwerb der schweizerischen Staatsbürgerschaft in der Statistik eine Abnahme der ausländischen Bevölkerung bedeutet, nimmt die Anzahl der Schweizerinnen und Schweizer dementsprechend zu. Folglich wird vom Bevölkerungsbestand per 31. Dezember des Vorjahres der Geburtenüberschuss dazugerechnet bzw. der Sterbeüberschuss abgezogen, der Wanderungssaldo hinzugezählt und die Einbürgerungen je nach Bevölkerungsgruppe entweder addiert

⁸³ <http://www.statistik-bs.ch/> (konsultiert am 29.05.2010).

⁸⁴ Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Kantone 2000-2060, Vollständiger Szenariensatz, Neuchâtel, 2002 (Bundesamt für Statistik 2002: 14).

(Schweizerinnen und Schweizer) oder subtrahiert (Ausländerinnen und Ausländer).⁸⁵

Hypothesen über die zukünftige Entwicklung dieser fünf Komponenten (Fruchtbarkeit, Sterblichkeit, Einwanderungen, Auswanderungen und Einbürgerungen) gestatten es, die Veränderung des Bevölkerungsstandes innerhalb eines Jahres zu ermitteln. Dieser Vorgang wird so lange wiederholt, bis das gewünschte Endjahr der Prognose, in unserem Falle das Jahr 2030, erreicht ist.

10.2 Vorliegende Prognosen

10.2.1 Hypothesen

Zurzeit liegen für den Kanton Basel-Stadt zwei Bevölkerungsprognosen vor. Wegen einer leicht unterschiedlichen Methodik und anders gewählten Hypothesen weichen die Ergebnisse dieser Szenarien voneinander ab.

2005 erstellten Wüest und Partner (W&P) ein Szenario zur Entwicklung der Wohnbevölkerung für den Zeitraum von 2005 bis 2030. Dabei bezogen sie sich auf Daten des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt. Das von ihnen verwendete Modell entspricht grundsätzlich einem herkömmlichen Bevölkerungsmodell, basierend auf einer demographischen Fortbeschreibung der Wohnbevölkerung aus dem Jahre 2004. Dabei nahmen sie eine Konstanz des damaligen Niveaus der Sterblichkeit, des Migrationsaldos und der Einbürgerungsquote an. In Bezug auf die Fruchtbarkeit vermuteten W&P, dass die Geburtenrate für die schweizerische Bevölkerung konstant bleibt, während die der ausländischen Bevölkerung in Zukunft leicht abnehmen würde. Zusätzlich wurden Ratings hinsichtlich der Attraktivität der einzelnen Wohnviertel verwendet und die beschlossenen und geplanten Bauvorhaben wie auch der Mehrverbrauch an Wohnfläche pro Person in die Prognose mit einberechnet.

2007 erstellte dann das Bundesamt für Statistik (BFS), basierend auf seinen eigenen Daten, für den Zeitraum von 2005 bis 2050 drei Szenarien, die eine plausible Streubreite künftiger Entwicklungen abstecken: Ein Referenzszenario, das die aktuelle Trendentwicklung abbildet und gemessen am Bevölkerungswachstum je ein hohes und ein niedriges Szenario.

Da die Ergebnisse des Referenzszenarios des BFS der Prognose von W&P am nächsten kommen, werden hier nur auf die dort aufgestellten Hypothesen, nicht aber auf die des hohen oder niedrigen Szenarios, eingegangen. Was die

⁸⁵ Bevölkerung = Bevölkerung Vorjahr + [Geburten - Todesfälle] + [Einwanderungen - Auswanderungen] +/- Einbürgerungen.

zusammengefasste Geburtenziffer (ZGZ) angeht, nahm das BFS einen weiteren Rückgang bis auf 1.06 Kinder pro Schweizerin und 1.34 Kinder pro Ausländerin bis 2050 an. Das Durchschnittsalter der Mütter bei der Geburt hingegen sollte für beide Bevölkerungsgruppen auf 32.14 respektive 30.41 weiter ansteigen. Ebenfalls erhöhen sollte sich bei beiden Geschlechtern und Bevölkerungsgruppen – laut Referenzszenario – die Lebenserwartung bei der Geburt und im Alter von 65 Jahren. Die interkantonalen Wanderungen (Auswanderungen wie auch Einwanderungen) sollten sich bis 2020 entsprechend der Tendenz der letzten 5 Jahre (2000-2005) weiterentwickeln, wobei dieser Wert auf die schweizweiten Wanderungshypothesen abgestimmt wurde⁸⁶. Ab 2020 blieb der Wert dann konstant. Bezüglich der internationalen Einwanderung nahm das BFS bis 2020 einen leichten Anstieg für die schweizerische und einen leichten Rückgang für die ausländische Bevölkerung an. Ab 2020 blieb dann auch dieser Wert konstant. Die Zahl der internationalen Auswanderungen wie auch die der Einbürgerungen wurde auf dem durchschnittlichen kantonalen Niveau der letzten 5 Jahre (2000-2005) konstant beibehalten, wobei diese Werte ebenfalls auf die schweizweiten Hypothesen abgestimmt wurden.

10.2.2 Resultate

10.2.2.1 Bevölkerungszahlen

Die wichtigsten Ergebnisse bezüglich der Entwicklung der Bevölkerungszahlen dieser beiden Bevölkerungsprognosen werden nun präsentiert und mit den effektiven Zahlen von 2008 verglichen. Wie schon angesprochen, gehen die beiden Prognosen von unterschiedlichen Startbevölkerungen aus. Daher werden die Resultate jeweils mit der Realität der gleichen Datenquelle verglichen. Auch wenn die Prognosen mit der Realität kurzfristig nicht übereinstimmen, kann dies die langfristige Voraussage (bis 2030) durchaus tun. Ein Überblick über die in diesem Teil besprochenen Bevölkerungszahlen befindet sich in Tabelle 8.

Beide oben präsentierten Prognosen sehen eine Bevölkerungsabnahme für den Kanton Basel-Stadt vor. Während das BFS bis 2030 einen Rückgang von 6.5% prognostiziert, berechnen W&P, mit einer Abnahme von 4.3%, einen etwas optimistischeren Ausgang. Das BFS erklärt sich diese Entwicklung folgendermassen: „Die sinkenden Bevölkerungszahlen des Kantons in den

⁸⁶ Die kantonalen Hypothesen der Szenarien des BFS werden bezüglich der Migration grösstenteils durch die schweizweiten Hypothesen bestimmt oder zumindest beeinflusst. Dies ist vor allem der Fall für die interkantonalen Migrationen, da der Binnenwanderungssaldo für die ganze Schweiz Null betragen muss. (Bundesamt für Statistik 2009: 1).

nächsten 25 Jahren sind in erster Linie auf den negativen interkantonalen Wanderungssaldo und den Sterbeüberschuss zurückzuführen. Der Einwanderungsüberschuss aus dem Ausland kompensiert diesen Rückgang nicht (siehe Bundesamt für Statistik 2007: 2).“

Tabelle 8: Gesamtbevölkerung, nach Geschlecht oder Nationalität – Prognose W&P, Referenzszenario BFS und Realität 2008

	W&P		Realität BS ⁸⁷	BFS		Realität BFS ⁸⁸
	2005	2030	31.12.2008	2005	2030	31.12.2008
Bevölkerung	188'477	180'394	189'556	186'000	174'000	186'672
AusländerInnen	56'479	57'330	60'330	-	-	-
SchweizerInnen	131'998	123'064	129'226	-	-	-
Frauen	-	-	-	98'000	89'600	97'960
Männer	-	-	-	88'100	84'300	88'712

Weil der internationale Wanderungssaldo diesen Rückgang in der Realität jedoch kompensieren konnte, ist die ständige Wohnbevölkerung bis Ende 2008 kontinuierlich auf 189'556 (BS) bzw. 186'672 Personen (BFS) angewachsen. Somit lagen, zumindest was den allgemeinen kurzfristigen Trend angeht, beide Prognosen falsch.

Die Entwicklung der gesamten ständigen Wohnbevölkerung wurde von W&P durch das Zusammenlegen von zwei getrennt berechneten Szenarien, einerseits für die schweizerische und andererseits für die ausländische Bevölkerung, berechnet. Demnach kompensiert ein Anstieg von 1.5% der letzten Gruppe die Abnahme der Schweizer Wohnbevölkerung von 6.8%. Der Ausländeranteil würde aufgrund dieser Entwicklungen im analysierten Zeitraum im Kanton Basel-Stadt von 30% auf 31.8% steigen.

Die Realität im Jahre 2008 zeigt, dass die ausländische Bevölkerung zwar zugenommen hat, jedoch in viel stärkerem Mass als dies W&P vorausgesagt haben. Was die schweizerische Bevölkerung angeht, so stimmen Tendenz und Intensität zwischen Prognose und Realität überein.

Das BFS bezog sich hingegen, um die Gesamtbevölkerungsentwicklung zu berechnen, auf die Anzahl der Frauen und der Männer. Bis 2030

⁸⁷ Quelle: Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt, Tabelle: Wohnbevölkerung nach Heimat, Geschlecht und Geburtsjahr, 2008, <http://www.statistik-bs.ch/themen/01/bevoelkerungsstruktur> (konsultiert am 30.04.2010).

⁸⁸ Quelle: Bundesamt für Statistik, Tabelle T1.2.1.2.8, <http://www.bfs.admin.ch> (konsultiert am 30.04.2010).

prognostiziert es eine Abnahme von 4.5% der männlichen und von 9.4% der weiblichen Bevölkerung. Somit würde sich das Geschlechterverhältnis der Gesamtbevölkerung im analysierten Zeitraum von 90 auf 94 Männer pro 100 Frauen erhöhen.

Was die vorhergesagte Abnahme der weiblichen Bevölkerung angeht, so stimmt Ende 2008 die Tendenz mit der Realität überein. Tatsächlich hat die Zahl der Frauen von 2005 bis 2008 leicht abgenommen. Was die Entwicklung der männlichen Bevölkerung angeht, so weist die Realität mit einer Zunahme von 0.7% eine andere Tendenz als die Prognose auf.

10.2.2.2 Altersstruktur

Nachfolgend werden die Prognosen bezüglich der prognostizierten Altersstruktur besprochen. Auf den Vergleich mit der Realität von 2008 wird jedoch verzichtet, da die besprochenen Proportionen sensibel auf kleine Veränderungen reagieren und somit im analysierten Zeitraum stark variieren können.

Der Anteil der 0-19-Jährigen in der Gesamtbevölkerung sinkt in beiden Prognosen von 17% (2005) auf 16% (2030). Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nimmt ebenfalls ab: Gemäß dem Szenario von W&P sinkt sie von 63% auf 62% und gemäss der Prognose des BFS von 62% auf 60%. Es ist der Anteil der 65-Jährigen und Älteren, der nach den beiden Szenarien im analysierten Zeitraum ansteigt: 2030 beträgt diese Alterskategorie laut W&P 22% (2005 noch 20%) und gemäss des BFS 24% (2005 noch 21%) der Gesamtbevölkerung. Beide Prognosen prognostizieren also bis 2030 eine Alterung der Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt.

Basierend auf der oben besprochenen Altersstruktur kann das Verhältnis zwischen der „abhängigen“⁸⁹ Bevölkerung und derjenigen im erwerbsfähigen Alter (20-64 Jahre) errechnet werden. Der Jugendquotient⁹⁰ beträgt gemäss beiden Szenarien im Ausgangsjahr 27%. Während derjenige von W&P auf 25% sinkt, geht das BFS von einer Konstanz bis 2030 aus. Aufgrund der zuvor festgestellten Alterung steigt der Altersquotient von anfänglichen 33% auf 36% laut W&P bzw. auf 40% gemäss des BFS. Diese Entwicklungen haben eine Erhöhung des Gesamtquotienten⁹¹ zur Folge: Laut dem Szenario von W&P steigt dieser in der analysierten Zeit von 59% auf 61%. Während das BFS von einem ähnlichen Ausgangsniveau ausgeht, steigt der

⁸⁹ Unter „abhängiger Bevölkerung“ versteht man die Personen die in einem Alter sind, in dem man im Allgemeinen wirtschaftlich nicht mehr oder noch nicht aktiv ist.

⁹⁰ 0-19-jährigen / 20-64-jährige.

⁹¹ 65-jährigen und Älteren / 20-64-jährige.

Gesamtquotient⁹² hier bis 2030 auf 67%. Somit kämen auf zwei „abhängige“ Personen drei im erwerbstätigen Alter.

10.3 Bevölkerungsprognose

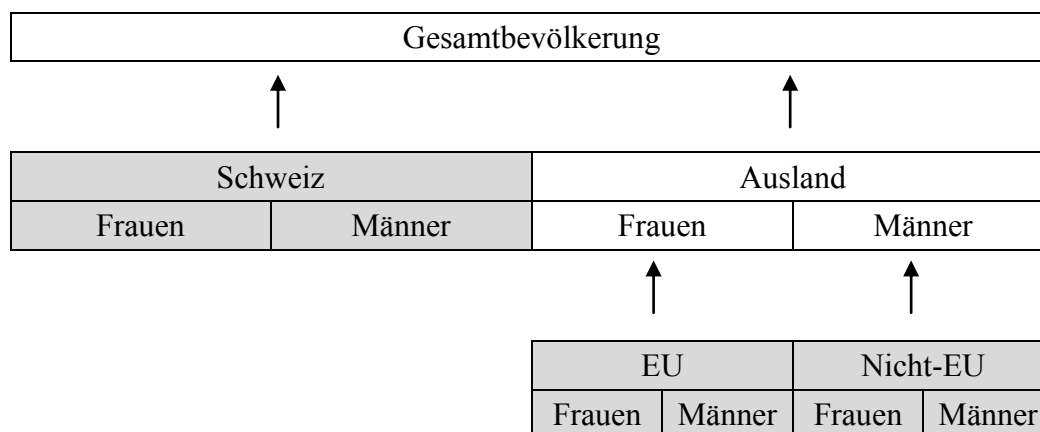
Um die tendenziellen Entwicklungen der einzelnen Komponenten der letzten Jahre (von 2005 bis 2008) zusätzlich berücksichtigen zu können, gilt es nun, eine eigene Bevölkerungsprognose zu erstellen.

10.3.1 Grundlagen

Um der Frage nach der Bevölkerungszusammensetzung im Bezug auf die Nationalität nachgehen zu können, werden je ein Grundszenario für die schweizerische, die ausländische EU- und die ausländische Nicht-EU-Bevölkerung⁹³ modelliert. Somit ergibt die Summe der EU- und der Nicht-EU-Bürgerinnen und Bürger das Total der ausländischen Bevölkerung und die Summe der schweizerischen und der ausländischen Bevölkerung das Gesamtbevölkerungstotal für den Kanton Basel-Stadt.

Aufgrund geschlechtsspezifischer demographischer Verhaltensweisen wird innerhalb jedes Grundszenarios die Entwicklung der Anzahl Frauen und Männer separat modelliert.

Abbildung 19: Modell der Bevölkerungsprognose für den Kanton Basel-Stadt



Wie beim Referenzszenario des BFS wird eine Fortsetzung der aktuellen Trendentwicklung modelliert. Da zur Zeit der Erstellung der Prognose umfassendes Datenmaterial per 31. Dezember 2008 zur Verfügung stand, wird der analysierte Zeitraum von 2009 bis 2030 ausreichen. Als grund-

⁹² (0-19-jährigen + 65-Jährigen und Älteren) / 20-64-jährigen.

⁹³ Als EU-BürgerInnen gelten in diesem Bericht alle Personen, welche von 2000 an die Nationalität einer der 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (von 2007) haben.

legende Datenquelle wurde das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt ausgewählt. Falls der Zugang zu gewissen Daten jedoch nicht möglich war oder sie sich als ungeeignet herausstellten, wurden Daten des BFS verwendet. Da je eine Prognose für die EU- und die Nicht-EU-Bürgerinnen und Bürger modelliert wurde, wurden alle Mittelwerte von 2002 bis 2008 berechnet. Diese Entscheidung beruht auf der Einführung der *Bilateralen Verträge* im Rahmen der EU, die die Art der Migration und die Struktur der Migrantenbevölkerung veränderten.

10.3.2 Ausgangslage 2008

Ende 2008 lebten 189'556 Personen (52% Frauen und 48% Männer) im Kanton Basel-Stadt. Der Ausländeranteil betrug damals 32%, wovon 57% EU- und 42% Nicht-EU-Bürgerinnen und Bürger waren. Die in der Grafik 1 abgebildete Bevölkerungspyramide zeigt die Zusammensetzung der Gesamtbevölkerung im Jahre 2008.

Abbildung 20: Bevölkerungspyramide der Gesamtbevölkerung 2008, nach Geschlecht und Nationalität



Quelle: Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt

Der schlanke Sockel – der auf die geringe Geburtenrate zurückzuführen ist – und die breite Spitze – die durch die hohe Lebenserwartung verursacht wird – der gesamten Bevölkerungspyramide des Kantons Basel-Stadt zeugen von einer relativ „alten“ Bevölkerung. Die breite Spitze ist vor allem auf die Struktur der schweizerischen Bevölkerung zurückzuführen. Während 27%

der schweizerischen Bevölkerung 65-jährig oder älter sind, trifft dies auf nur 7% der AusländerInnen zu: Die Nicht-EU-Bürgerinnen und Bürger weisen dabei mit 3% einen niedrigeren Wert als die EU-Bürgerinnen und Bürger (10%) auf. Dafür ist der Anteil der 0-19-Jährigen in der Nicht-EU-Bevölkerung mit 25% im Vergleich zu den anderen Bevölkerungsgruppen am höchsten. In der schweizerischen Bevölkerung beträgt dieser Wert zum Beispiel nur 16%.

Die Altersstruktur hat wie schon oben besprochen einen Einfluss auf das Verhältnis zwischen der „abhängigen“ Bevölkerung und der im erwerbsfähigen Alter. Während diese Proportion 2008 in der schweizerischen Bevölkerung 73/100 betrug, lag sie bei den Ausländerinnen und Ausländern bei 33/100. Dies lässt vermuten, dass es sich bei der ausländischen Bevölkerung um eine Arbeitsmigration handelt.

Die breite Spitze der gesamten Bevölkerungspyramide scheint bei den Frauen noch ausgeprägter zu sein als bei den Männern. Dieses Phänomen wird durch die unterschiedlich hohe Sterblichkeit, bzw. eine höhere weibliche Lebenserwartung verursacht. In der schweizerischen Bevölkerung beträgt das Verhältnis zwischen Frauen und Männern 121 zu 100. Da dieses bei den Ausländerinnen und Ausländern mit 89 zu 100 weniger hoch ist, kann von einer leicht höheren männlichen Immigration im Gegensatz zur weiblichen ausgegangen werden.

10.3.3 Hypothesen und Datenquellen

Nun geht es darum, die genauen Datenquellen und Hypothesen zu beschreiben, wobei Tabelle 9 diese kurz zusammenfasst.

Der Bevölkerungsstand des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt vom 31. Dezember 2008, der nach Alter, Geschlecht und Heimat differenziert, dient als Grundlage für die Bevölkerungsprognose der schweizerischen Bevölkerung. Was die Startbevölkerung der Europäerinnen und Europäer angeht, so handelt es sich um eine statistisch unbereinigte⁹⁴ Momentaufnahme vom 31. Dezember 2008. Durch die Berechnung der Differenz zwischen der Startbevölkerung der Ausländerinnen und Ausländer und der Europäerinnen und Europäer konnte die Startbevölkerung (nach Alter und Geschlecht) der Nicht-EU-Bevölkerung ermittelt werden.

Die Fruchtbarkeit wurde anhand von Daten des BFS errechnet. Dabei handelt es sich um die Anzahl der Geburten nach Nationalität des Kindes und nach Alter der Mutter von 2002 bis 2008 und den dazugehörigen Bevölkerungsständen vom 31. Dezember. Aufgrund dieser Daten konnte die zusammen-

⁹⁴ Die bereinigte Version gibt es gemäss des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt nicht für Personen aus den EU-Staaten.

gefasste Fruchtbarkeitsrate (ZGZ) für die Jahre 2002 bis 2008 ermittelt werden.

Für die künftige Entwicklung der ZGZ wird angenommen, dass sie sich bis zum Jahr 2030 – beginnend bei dem Niveau von 2008 – auf dem Mittelwert von 2002-2008 einpendeln wird. Konkret bedeutet dies für die schweizerische Bevölkerung einen leichten Rückgang von 1.36 auf 1.22 Kinder pro Frau. Die ZGZ der ausländischen Bevölkerung hingegen (EU- und Nicht-EU-Bürgerinnen und Bürger zusammengenommen) wird im analysierten Zeitraum von 1.13 auf 1.26 Kinder pro Frau leicht ansteigen. Somit ergibt sich eine Annäherung der beiden ZGZs, was eine Annäherung des Fruchtbarkeitsverhaltens der ausländischen Bevölkerung an das der schweizerischen bedeutet.

Die Lebenserwartung wurde ebenfalls anhand von Daten des BFS errechnet. Es handelt sich dabei um die Anzahl der Todesfälle nach Alter, Geschlecht und Heimat für die Jahre 2002 bis 2008. Die mittlere Wohnbevölkerung wurde anhand der Bevölkerungsstände des BFS vom 31. Dezember 2001 bis 2008 kalkuliert. Aufgrund dieser Daten konnten der Mittelwert der Sterblichkeitswahrscheinlichkeit für jedes Alter und für beide Geschlechter von 2002 bis 2008 ermittelt werden. Da keine detaillierten Daten zur Nationalität ausfindig gemacht werden konnten, wird angenommen, dass die Lebenserwartung wie auch die Sterblichkeitswahrscheinlichkeit der EU- und der Nicht-EU-Bürgerinnen und Bürger identisch sind.

Für die künftige Entwicklung der Lebenserwartung wird eine Zunahme im Zeitraum von 2009 bis 2030 angenommen. Im Startjahr der Prognose (2009) entspricht sie dem durchschnittlichen Wert der Lebenserwartungen im Zeitraum von 2002 bis 2008 (Männer 77,74 Jahre und Frauen 83.24 Jahre). Für 2030 wurde eine lineare Entwicklung zwischen diesem Mittelwert und dem im mittleren Szenario des BFS angenommenen Wert für 2050 berechnet (Kohli 2007: 3). Somit werden die Schweizer Männer eine Lebenserwartung von 80.65 Jahren und die ausländischen Männer eine Lebenserwartung von 81.49 Jahren erreichen. Bei den Frauen beträgt dieser Endwert 86.15 respektive 86.52.

Für die Prognose wird somit in allen Fällen von einer Erhöhung der Lebenserwartung ausgegangen.

Die Daten zur Migration stammen vom Statistischen Amt des Kantons Basel-Stadt. Es handelt sich dabei um die Anzahl der Immigrationen und Emigrationen nach Alter, Geschlecht und Heimat im Zeitraum von 2002 bis 2008. Für den gleichen Zeitraum lagen ebenfalls die Migrationssaldi nach Geschlecht und Nationalität vor.

Tabelle 9: Überblick Hypothesen

Fruchtbarkeit	Die ZGZ entwickelt sich vom Niveau von 2008 bis zum Mittelwert von 2002 bis 2008 im Jahre 2030. Abnahme der ZGZ für die schweizerische und Zunahme für die ausländische Bevölkerung.
Sterblichkeit	Der Mittelwert des Sterbequotienten von 2002 bis 2008 im Jahre 2008 pendelt sich bis 2030 auf dem Niveau der Hypothesen der Bevölkerungsprognose des BFS ein. Erhöhung der Lebenserwartung von 2008 bis 2030 für die schweizerische wie auch die ausländische Bevölkerung.
Migration	Konstanz auf dem Mittelwert von 2002 bis 2008 der Wahrscheinlichkeit zu Emigrieren und der Verteilung der Einwanderungen in den Altersjahren für die schweizerische wie auch die ausländische Bevölkerung. Ebenso Konstanz des Migrationssaldos auf dem Durchschnittsniveau von 2002 bis 2008 für die schweizerische, die europäische und die nicht-europäische Bevölkerung.
Einbürgerungen	Konstanz der Einbürgerungen auf dem Niveau von 2008 für die EU- und die Nicht-EU-Bürgerinnen.

Die Verteilung der Einwanderungen pro Alter, wie auch die Wahrscheinlichkeit zu emigrieren pro Alter, bleiben auf dem Niveau des Mittelwertes von 2002 bis 2008 konstant. Da Daten zur genauen Nationalität nicht auffindbar waren, werden erneut die gleichen Werte für die EU-Bürgerinnen und die Nicht-EU-Bürgerinnen angenommen.

Was jedoch den Mittelwert (2002-2008) des Migrationssaldos angeht, so wurde dieser für alle drei Bevölkerungsgruppen (Schweizerinnen, EU- und Nicht-EU-Bürgerinnen) berechnet. Auch hier wird bis zum Jahr 2030 von einer Konstanz ausgegangen.

Um die Altersstruktur der Einbürgerungen zu entschlüsseln, wurde basierend auf Daten des BFS der Mittelwert der Einbürgerungen pro Alter im Zeitraum von 2001 bis 2006 berechnet. Somit konnte die Zahl der Einbürgerungen von 2008, publiziert auf der Homepage des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt, für die EU- und die Nicht-EU-Bürgerinnen und Bürger auf die verschiedenen Altersstufen verteilt werden.

Wie bei den Daten zur Migration wird von einer Konstanz des Niveaus im Zeitraum von 2008 bis 2030 ausgegangen.

10.3.4 Resultate

Es geht nun darum die Entwicklungen der einzelnen Komponenten, bezüglich der drei analysierten Bevölkerungsgruppen, zu besprechen, um